1055.1 XX 416 A

HO3N M 277

Motsiedel

südl. OG. Laa / Thaya, Groß-Harras

GB. Laa / Thaya

pB. Mistelbach

BL. NÖ

Baumhackl, F.: Beitr. zur Bes. Gesch. d. Marchfeldes Jb. d. V. f. Lk. 1912

Schinner: Siedlungsnamen d. Weinviertels Diss 1958

Schwan Nr. 3228

416A

Motsiedel

Der Mottschüttelbach fließt von Groß-Harras in den Pulkaubach. Zwischen Wulzeshofen und Zwingendorf liegt die Flur „Mottschüttel", im Volksmund als „Mutschiedl" bezeichnet. Der Ort Motsiedel ist schon vor 1278 urkundlich erwähnt. Er wird auch vor 1349 genannt, als Niklas von Zwingendorf von Jans II. von Kuenring Lehen hatte: „Auf einem halben Lehen zu Feld, das in Mutsidl gelegen ist, 7 Sch. Pfe."

In einem Lehensbuch Albrechts III. und Albrechts IV. heißt es: „Hoyer und Albrecht gebrüder die Grasser habent ze lehen ainen hof, der gelegen ist zu Motsidel, item zway phunt gelts, das gelegen ist zu Motsidel"; ferner: „Hoyer der Grasser hat ze lehen ainen hof ze Motsidel". Das scheinbar nur kleine Dorf wurde im Laufe des 15. Jahrhunderts zerstört.

G. Martel, Staatz u. Umgebung in früheren Jahrhunderten
Wien 1932, 201.

M277. *Motsidel.
1260/80 aufrecht (Österr. Urb. I/1, S. 24); 1349 Feldlehen (Bl.f.Lk. 1883, S. 345).
Bei Groß-Harras, GB Laa. Der dortige Bach heißt „Motschüttelbach".

EHEIM, HONB VIII. 1981. 285

Modsiedl
GB. Laa/Thaya

Schinner:Siedlungsnamen des
Weinviertels Diss.1958
Reg. Nr. 480

Weigl 416 A

416 A

M o t s i d e l 13. Jh. (Ö. Urb. I/1, S.24)
in der Mutsidl 1349 (Bl.f.LK.1883, S.345)
Südlich Laa a.d.Th., der Mottschüttelbach (Adm.K.)
Vgl. Neill, Bl.f.LK.1881, S.316, 1883, S.345, Wick, Bl.f.LK. 1893, S.94. Slav. močidlo "Flachsföste" (Miklosich, Et.W. 199) Vgl. Steinhauser, Jb. f.LK.1932, S.2o

— O. N.

Motsiedel bei Laa.

Wenn wir den Umfang jener zu Laa gehörigen Flur ins Auge fassen und daraus auf die Grösse des Ortes, dessen Namen sie führt, schliessen, so kommen wir zur Ansicht, dass wir es hier nur mit einem ganz unbedeutenden Orte — die Bezeichnung Häuserrotte wäre gewiss passender — zu thun haben. Neill führt Motsiedel unter den abgekommenen Orten an,[6]) nennt aber jenen Irnfridus de Heimbach von Himberg und übersah noch zwei Stellen des jüngeren Rationars, wo von Motsiedel gesprochen wird. Das ältere Rationarium sagt:[7]) »in Mutsidel curia villicalis colitur pro tercia

[6]) Bl. d. Ver. f. Landesk., 1881, S. 316; 1883, S. 345.
[7]) Notizenblatt, V, 357.

Bp. f. Lk. v. NÖ, VF XXVII, 1893
81. Wick: Beiträge zur Top. d. abgekommenen Orte in NÖ (VuMB)
416 A

parte, villicus dabit VI. anseres et XII. publos;« das jüngere Rationarium enthält drei diesbezügliche Angaben: »in Motsidel unum beneficium solvit L denar. et modium tritici et modium avene et 1 retam papaveris et porcum vel XXX. den. et XV. caseos et unum schoet et II. pullos et X. den. ad weinfuer;« [1]) fol. 22 ist gleichlautend mit der citierten Stelle des älteren Rationariums. Die Grösse des Besitzes, welchen Irnfrid von Heimbach innehatte, kennen wir nicht, da sich in dem Berichte an dieser Stelle eine Lücke für die Eintragung befindet: »in Motsidel . . . . . quodlibet solvit V. solidos et ceperunt vacare de domino Irnfrido de Heimbach scilicet modo habet ea dominus de Myssow.« [2]) Die curia villicalis, von der in beiden Rationarien gesprochen wird, erscheint in den Lehensbüchern der Herzoge Albrechts III. und Albrechts IV. wieder. Ich führe den Wortlaut der Berichte selbst an: »Hoyer und Albrecht gebrüder die Grasser habent ze lehen ainen hof, der gelegen ist zu Motsidel, item zway phunt geltz daz gelegen ist ze Motsidel und ze Racz . . .« [3]) ferner: »Hoyer der Grasser hat ze lehen ainen hof ze Motsidel.« [4])

Beziehen sich nun die vorstehenden Stellen wirklich auf Motsiedel bei Laa und nicht auf Motsiedel bei Markgraf Neusiedel? Ich sage ja, denn dies geht aus der Abgabe für »weinfuer« und aus der Zusammenziehung Motsiedels mit Retz hervor, denn es ist nicht wahrscheinlich, dass einstens bei Markgraf-Neusiedel Wein gebaut wurde, ebenso unwahrscheinlich ist es, dass eine Gülte auf zwei so weitentfernte Orte, wie dies bei Retz und Motsiedel in Umgebung von Markgraf-Neusiedel der Fall wäre, verteilt wurde.

[1]) f. 21.
[2]) f. 16.
[3]) Cod. suppl. 421, f. 345.
[4]) Cod. 39, S. 112.

Motsiedel bei Laa. [1])

In dem jüngeren Rationarium Austriae, verfasst um 1278, findet sich folgende Stelle: „In Motsidel — — — — quodlibet solvit V solidos et ceperunt vacare de domino Irnfrido de Heimberch [5]) sed modo habet ea dominus de Myssow." [6]) Niklas von Zwingendorf hatte von Jans II. von Kuenring († 1349) zu Lehen: Auf einem halben Lehen zu Feld, das „in der Mutsidl" gelegen ist, 7 Schill. Pfg. Geld und ebenda in der Mutsidl 3 Schill. Pf. Geld. [7]) Diese Daten beziehen sich auf Motsiedl bei Laa; über Motsiedl im Marchfelde ist uns aber nichts weiter bekannt.

[4]) Motsiedl bei Laa und Motsiedl im Marchfeld, von mir angeführt. Blätter d. Ver. f. Landesk., XV., pag. 316.

[5]) Es ist Irnfried von Hintberg.

[6]) Adrian Rauch. Rerum Austriac. Script II., pag. 13.

[7]) Lehenbuch der Herren von Kuenring.

Bl. d. V. f. Lk. v. NÖ, NF XVII, 1883; S 329-393

S. Weiss: Nachträge zu Top. d. verschollenen Ortschaften in NÖ (VuHB)

416 A

Bl. d. V. f. Lk. v. NÖ, NF XV / 1881

 Bl. Verl.: Top. d. verschollenen Ortschaften im VuMB

416 R

Motsiedel.

Im XII. und XIII. Jahrhundert sollen im V. U. M. B. zwei Orte dieses Namens existiert haben: Einer im Marchfeld, der andere bei Laa. Für ersteren nimmt nun Meiller Markgrafneusiedel an,[1]) womit das Bestehen dieses Motsiedels bedenklich wird, wenn wir aber schon 1252 einen Heinrich von Maregravennivsidel finden.[2]) so wird dadurch Meillers Ansicht eben nicht bekräftigt. Dass bei Laa ein Motsiedel stand, ist dagegen wahrscheinlicher. Westwärts der Stadt, zwischen Wulzeshofen und Zwingendorf, heisst ein Feld jetzt noch „Motsiedel",[3]) welcher Name von der alles verpfuschenden Mundart in „Mottschüttel" verballhornisiert wurde! Letztere Bezeichnung schlich sich sogar in die Katastralmappe und aus dieser in die Administrativkarte ein. Diese Ackerflur liegt südlich von Pottenhof und gehört jetzt zu Wulzeshofen. Ein Motsiedel besteht noch jetzt, und zwar bei Raabs, O. M. B. Irnfried von Himberg besass in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts eines dieser Motsiedel als landesfürstliches Lehen.

[1]) Denkschriften der k. Akademie der Wissenschaften VIII. p. 63.
[2]) Denkschriften l. c. VIII. p. 105.
[3]) Privatmitteilung aus Laa.

Baumhackl, F.: Beitr. zur Bes.
Gesch. d. Marchfeldes
Jb. d. V. f. Lk. 1912

416 A

Da wir für Motzidala keine Beziehungen zu noch bestehenden Orts- oder Flurnamen auffinden können (die vorgebrachten erwiesen sich als nicht stichhältig[1]), müssen wir trachten, auf andere Weise zum Ziele zu gelangen, und zwar durch die etymologische Erklärung des Namens; in dem Bewußtsein, damit ein bedenkliches Mittel in Anwendung zu bringen, trösten wir uns, insoferne es eben ein letztes Mittel ist und daß wir damit auch zu keinem ganz sicheren Ergebnis kommen. Motzidala ist sprachlich nicht nach dem Vorbild von »Neu-Siedel« in Mot-Sidala oder sonstwie zu trennen, sondern aus dem Slawischen zu erklären; dort bedeutet močidlo: Sumpf, Lache, Pfuhl, also dasselbe, was das deutsche Sulz besagt. Allerdings steht dieser slawische Name im Marchfeld ganz vereinzelt da.[2])

Wir finden den Namen Motsiedel sonst noch dreimal in Niederösterreich. Ein Mottschüttel lag südwestlich von Laa; von Groß-Harraß führt zwischen Zwingendorf und Wulzenhofen ein »Mottschüttelgraben« nach Norden zum Pulkau-Bach (Spezialkarte); dort gibt es auch die Flur »Mottschüttel«; die deutsche Übersetzung dazu bildet das südwärts davon bei Groß-Harraß gelegene »Sulzfeld«. Ein noch heute bestehender Ort »Motsiedel« liegt nördlich von Raabs; er gehörte nach Weiskern in die Grafschaft Raabs. Charakteristischerweise gibt es dabei, nordwestlich davon ein »Seefeld«, wie wir auch westlich von Mottschüttel bei Laa den Ort Seefeld finden. Ein drittes Motsedel findet sich in der Wachau als Flurname; dahin gehören zwei im Urkundenbuch von St. Pölten abgedruckte Belegstellen[3]): im Jahre 1322 schenken die Kuenringer ein »holz daz da leit ze Wochau in dem Motsedel«; dann vom Jahre 1368[4]): Jakob von Joching gibt seinen Weinberg »Purstinch gelegen in dem Muetsigel«. Ein noch früherer hieher zu beziehender Beleg findet sich im oberösterreichischen Urkundenbuch[5]) vom Jahre 1259: Chalhoch von Mutstal entsagt allen Ansprüchen auf einen Weingarten Mutsedel, den sein Oheim dem Kloster St. Florian gegeben.

[1]) Siehe S. 19.

[2]) Lampel im Jahrbuch für Landeskunde. 4. 5 (1905/6). 133 hat mit seiner slawischen Etymologie Breitenlee = w Bradlech wohl nicht mehr wie einen Einfall, der nicht einmal gut ist, geben wollen.

[3]) Lampel, Urkundenbuch von St. Pölten. I, 263/220.

[4]) Ebenda. II, 32/603.

[5]) Oberösterreichisches Urkundenbuch. III, 272/258. Auch Fontes II, 51. Nr. 138.

[redacted]

R. Zelesnik Die verschollenen Orte im pol. Bez. Mistelbach

Heimatbuch Mistelbach 2, 75